

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Saafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 35.

Donnerstag den 11. Februar 1897.

XV. Jahrg.

Die Unruhen auf Kreta

sehen sich nach den vorliegenden Berichten äußerst bedenklich an, bedenklich namentlich für die muhamedanische Bevölkerung der Insel und somit auch für das Regiment der ottomanischen Warte. Da sind in Kanea die Muhamedaner über die Christen hergefallen und haben ein fürchterliches Gemetzel unter ihnen angerichtet, bloß weil jene sich den kürzlich auf Verlangen der Großmächte eingeführten Reformen zu Gunsten der griechischen Unterthanen des Sultans nicht fügen wollten; da sind auch die Orte Retimo und Randia in hellem Aufruhr, und da können die fremden Schiffe die flüchtigen christlichen Familien kaum fassen.

Diese Berichte haben nur einen Fehler, das ist, sie kommen in der großen Mehrzahl durch Vermittlung der Agence Havas in Paris aus Athen, wo man ein altes Interesse hat, alle Schuld auf die Türken zu wälzen. Nach zuverlässigeren Meldungen ist es dagegen wahrscheinlich, daß nicht die Muhamedaner aus Verdruss über die Beschränkung ihrer Privilegien, sondern daß die Griechen angefangen haben, weil ihnen die gewährten Reformen nicht weit genug gehen. Daß die Griechen in den Straßenkämpfen den Kürzeren gezogen haben, widerspricht dem nicht, im Gegentheil: um so lauter klagen sie über Gewalt und Bedrückung.

Sehr auffällig ist in den Athener Depeschen auch die Meldung, daß das griechische Geschwader vor Kanea die türkische Flagge nicht gegrüßt habe, angeblich um zu vermeiden, daß durch die Schüsse Unruhen hervorgerufen werden (!). Und woher die „Begeisterung“ in Athen und in den griechischen Provinzen beim Abgang des Geschwaders nach Kreta? Die Absicht geht eben auf Verstärkung der Insel von der Türkei und auf ihre Vereinigung mit Griechenland.

Die griechische Regierung würde ein höchst gefährliches Spiel treiben, wenn sie

sich den Forderungen der Radikalen anschliesse. Es wäre wohl zu wünschen, daß die Großmächte, deren Botschafter in Konstantinopel auf der Grundlage des territorialen status quo an Reformen für die Türkei arbeiten, in Athen begreiflich machten, wie wenig die Türkei gehindert werden könnte, Truppen nach Kreta zu senden, was neue Bluttaten zur Folge hätte. Auch in Albanien und Mazedonien spukt es wieder, das Frühjahr mag auch dort aufständische Bewegungen bringen, sodaß die Aufgabe der Großmächte immer schwieriger wird. Trotzdem werden sie sich hoffentlich von der Einsicht leiten lassen, daß die Ruhe Europas nicht durch das Treiben kleiner Völkerschäften Halbinseln und durch griechische Herrschaftsgelüste gestört werden darf.

Politische Tageschau.

In seinem Antwortschreiben an die „Freisinnige Vereinigung“ spricht Eugen Richter die kühne Hoffnung aus, daß in etwa 96 bis 97 v. J. der deutschen Wahlkreise schon zur Zeit alle Voraussetzungen vorhanden seien für ein geschlossenes Zusammengehen aller entschiedenen Liberalen. Es fallen hierunter auch etwa 5 ostelbische Provinzen, in welchen die Bekämpfung der Agrarier im Vordergrund stehe.

Ein offizielles Ersuchen des Sultans um Entsendung einer großen Anzahl deutscher Offiziere zur Reorganisation der türkischen Gendarmerie und von Finanzkräften zur Reorganisation der Finanzverwaltung ist von Deutschland mit dem Bedauern abgelehnt worden, daß der jetzige Augenblick für eine solche Mission nicht für günstig erachtet werde. Dasselbe Gesuch an Frankreich, aber nur zur Entsendung von Finanzkräften, ist in Paris ebenfalls abgeschlagen worden.

Aus Athen liegen vom 9. Februar noch folgende Meldungen vor: Aus Syra wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß die Christen, welche außerhalb Kaneas ver-

sammelt sind, die griechische Flagge gehißt, die Vereinigung mit Griechenland proklamirt und den König Georg aufzufordern beschlossen haben, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Theil des Königreiches Griechenland Besitz ergreifen. — Das Athener „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Dekret, wodurch die Indienststellung fast sämtlicher Kriegsschiffe angeordnet wird. Zwei Torpedoboote werden alsbald nach Kreta abgehen. — Die griechische Kammer beschloß die Bewilligung von 100000 Drachmen für die flüchtigen kretensischen Christen. — Die Christen haben auf Kreta zwei türkische Dörfer angezündet, sie halten den Ort Halepa weiter besetzt und setzen den Kampf fort. In Herakleion und Retimo ist die Lage beunruhigend. Die Muselmänner besetzen mit Unterstützung der türkischen Behörden die christlichen Stadtviertel. Die Kaufäden der Christen werden geplündert.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Tanger gemeldet, daß der deutsche Gesandte daselbst eine Belohnung von 10000 Pesetas für die Entdeckung der Mörder des Kaufmanns Häpner ausgesetzt habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar 1897.

Seine Majestät der Kaiser, welcher gestern Nachmittag um 3¹/₂ Uhr noch den Vortrag des Chefs des Marine-Kabinetts, Admirals à la suite und Kontre-Admirals Frhrn. v. Senden-Vibrant, entgegennahm und abends beim Staats- und Finanzminister Dr. v. Miquel dinirte, machte heute Vormittag den regelmäßigen Spaziergang durch den Thiergarten und arbeitete, ins königliche Schloß zurückgekehrt, längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Adjutanten, General der Infanterie v. Sahnke. Mittags empfing Se. Majestät den hilenischen Militär-Bevollmächtigten General Martinez. Se. Majestät gedenkt sich heute Abend nach Potsdam zu begeben und im

Kreise des Offizierkorps des ersten Garde-Regiments z. F., in welches bekanntlich heute vor zwanzig Jahren die Einstellung Seiner Majestät erfolgte, zu diniren.

Der Kaiser wird am 26. Februar der Einladung zum Diner entsprechen, das der Oberpräsident v. Achenbach den Mitgliedern des brandenburgischen Provinziallandtages im englischen Hause giebt.

Der Kaiser hat gestern dem russischen Maler Werestschagin sein Porträt in russischer Uniform mit eigenhändiger Namensunterschrift überhandt.

Generalmajor v. Goetze ist hier am Sonntag im hohen Alter von 97 Jahren als der älteste General der preussischen Armee verschieden. Er war seit 36 Jahren pensionirt.

Das preussische Staatsministerium hat heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude eine Sitzung abgehalten.

Wie die „Nat.-Lib. Korresp.“ hört, erachtete der Kultusminister Bosse, welcher gestern den Abgeordneten von Schenkendorf zu einem Bericht über den Plan der deutschen Nationalafeste empfing, die geplante Organisation für zweckmäßig und brachte den Bestrebungen warmes Interesse entgegen.

Die hier abgehaltenen Beratungen der Finanzminister der Einzelstaaten haben sich, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hört, lediglich mit einer Vorlage der Reichsregierung über die Behandlung der Ueberweisungsbeträge für das Jahr 1897/98 beschäftigt, über welche ein volles Einvernehmen erzielt worden ist.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschloß bezüglich der Besoldung der Universitätsprofessoren im Einverständnis mit der Regierung: Das Grundgehalt beträgt für die etatsmäßigen ordentlichen Professoren in Berlin 4800 Mark, dazu Dienstalterszulagen in sechs Altersstufen von 400 Mark nach je vier Jahren, an den übrigen Universitäten 4000 Mark,

Die Beilchendamme.

Roman von Carl Gölrik.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Mein Vater lieft den Brief: „Holen Sie Ihre Tochter, sie liegt vor meinem Hause auf der Straße.“

Ortmann.“

Das Entsetzen lähmte uns. Nach einiger Zeit wurde meine Schwester zu uns gebracht; sie befand sich in einem entsetzlichen Zustande, Gram und Verzweiflung hatten sie zu einem Schatten ihrer früheren, blühenden Erscheinung gemacht.

Der Würfel war gefallen, das Glend war da. Das größte Unglück im Leben wird stets durch unpassende Heirathen herbeigeführt. Am andern Morgen traf meine Mutter ein Gehirnschlag; sie lebte noch ein kurzes Scheinleben, dann fand sie Erlösung und ewiges Vergessen.

Wenige Wochen darauf brach das Aktienunternehmen, bei welchem mein Vater theilhaftig war, zusammen; Ortmann und Konsorten entflohen; mein Vater blieb den Aktionären haßbar, er gab alles hin, um die eingezahlten Aktienbeträge zu saldiren und seinen ehrlichen Namen zu retten.

Wir waren Bettler. Meinen Vater warf der Kummer auf das Krankenbett, von welchem er nicht wieder erstanden sollte.

An seinem Grabe, das mit Beilchen geschmückt war, that ich das Gelübde, nicht eher zu ruhen, als bis ich Ortmann der strafenden Gerechtigkeit überliefert hätte. Die Beilchen sollten mir stets eine Mahnung zur Erfüllung meines Gelübnisses sein.

Nach einiger Zeit erfuhr ich, als ich als Wirthschafterin auf einem großen Gute diente, daß meine Schwester Bertha todt, mein Bruder mit den Seinigen verschollen sei.

Während der letzten Jahre war ich Krankenpflegerin bei einer reichen, alten

Dame. Sie hatte mir testamentarisch in Anerkennung meiner Pflege ein größeres Legat ausgesetzt, nicht groß genug, um von Zinsen leben zu können, aber doch groß genug, um daraus die Mittel zu nehmen, meinen Zweck in hiesiger Residenz bezüglich Ortmanns zu erreichen.

Die Polizeibehörde der Residenz hat wegen der wachsenden Unsicherheit in der Stadt meinen Plan vollständig gebilligt und mich zu besserer Ausführung desselben ermächtigt, Titel und Namen einer Gräfin Schönmark anzunehmen.

Gebe Gott Erfolg, zur Ehre seines Namens und zum Wohle der Menschen!

Johanna Lamprecht.“

Die beiliegenden einzelnen Blätter enthielten Zeugnisse und Bescheinigungen, wie ehrenwerth Johanna während zwölf langer Jahre den Kampf ums Dasein geführt hatte.

Als Kurt mit der Lektüre zu Ende war, schob er den Riegel an der Thür zurück und klingelte.

Ein Diener erschien.

Kurt ließ sich durch ihn erkundigen, ob seine Mutter bereits aufgestanden und die Stunde ihr nicht zu früh sei, um ihm eine Unterredung zu gewähren.

Der Diener brachte die Nachricht zurück, daß Frau von Below soeben das Frühstück einnehme und ihren Sohn im Speisesaal erwartete.

„Die Memoiren der Beilchendamme“ in der Hand, begab sich der junge Schloßherr zu seiner Mutter.

XVI.

Am Morgen des nächsten Tages finden wir Johanna Lamprecht in ihrem Zimmer allein.

Die Klingel wurde gezogen; Johanna erhob sich von ihrem Plaze, als würde sie von einer Feder hochgeschwungen, und presste die Hand auf ihre vor erwartender Spannung wogende Brust. Mit durch die Liebe

prophetisch geschärftem Geiste wußte sie genau, wer in ihrer Nähe war. Gleich darauf trat Kurt in den Salon.

„Johanna!“ Zum ersten Male hörte sie ihren wahren Namen von seinen Lippen.

In dem Rennen dieses Namens — nachdem er alles wußte — lag das umfassende Geständniß.

Im nächsten Augenblicke lag sie, die Heimatlose, von seinen Armen eng umfangen, an seiner Brust. Zwölf harte Prüfungsjahre waren für sie im Schoße der Zeit versunken; jetzt hatte sie alles wiedergefunden, was sie einst im Elternhause besessen: Heimat, Liebe, Ansehen, Glanz — in seinen Armen.

Als sich das Brautpaar nachher dem Café Royal näherte, sahen sie an dessen Eingang das kleine Blumenmädchen stehen. Die wiedergewonnene Emmy bot nach ihrer Krankheit heute zum ersten Male wieder Blumen feil.

Kurt nahm aus dem Korbe der Kleinen zwei schöne Rosen heraus, reichte sie seiner Braut und gab dann der Kleinen einen blanken Thaler. Das Kind war vor Freude ganz bestürzt, als es vernahm, daß dieses Geldstück ihm ganz gehöre.

Johanna hatte, während ihr Verlobter die Rosen nahm und bezahlte, das Kind mit sinnender Theilnahme betrachtet.

„Sag, Kleine,“ fragte sie dann liebevoll, „wie heißt Du?“

„Emmy Lamprecht,“ lautete die Antwort. Johanna unterdrückte nur mit Mühe einen Schrei. Sie zog die Kleine in den Flur des Café Royal hinein, beugte sich vor Erwartung bebend zu ihr nieder, und nach wenigen Augenblicken wußte sie, daß sie ihre Nichte, die Tochter ihres Bruders Paul, vor sich habe.

Eine Stunde später hielt eine Droschke in einer entfernten Stadtgegend vor dem Hause, dessen Dachstübchen die arme Familie Lamprecht bewohnte. Von Emmy geführt, stiegen

Johanna und ihr Verlobter die drei steilen Treppen hinauf. Wiederholt hatte Johanna nach ihrem verschollenen Bruder geforscht, da er aber seine armselige Dachstube nur von einem anderen Miether abgemietet hatte, war sein Name nicht in dem Wohnungsanzeiger der Residenz zu finden gewesen.

Als sie die Thür zur Dachkammer öffnete, schauderte sie, ihren Bruder in solchem Glend zu finden; ihr Herz ergrimmete noch einmal wieder, als sie sich erinnerte, wer der Urheber dieses Glends war. Im Geiste hörte sie die Worte wieder, welche Ortmann einst gleichnerrisch gesprochen: „Es soll für mich Ehrensache sein, das den Lamprecht'schen Kindern durch mich verlorene gegangene Vermögen wieder zu ersetzen!“

Lug und Trug, Wortbruch und indirekter Mord!

Therese lag vor dem Lager ihres Mannes weinend auf den Knien. Ein Schlaganfall hatte ihn getroffen.

Endlich hatte Johanna nach jahrelanger Trennung ihren Bruder wiedergefunden als — Sterbenden.

„Johanna,“ sprach der Kranke leise, „für mich kommst Du zu spät, nein, nicht zu spät; denn ich weiß nun, daß meine Frau und Tochter eine Freundin an Dir haben und nicht allein stehen werden, nun kann ich ruhig sterben. Mein, weint nicht; gönnt mir die Ruhe, mein größtes Leiden war ja, daß der Schlaf mir immer fehlte. Nun werde — ich — endlich schlafen — können!“

Das letzte Wort verklang wie ein kaum vernehmbarer Hauch, ein Lächeln verklärte sein Gesicht — ein tiefer Athemzug — Paul war todt.

XVII.

Frühling und Sommer waren längst vergangen.

Ein wunderschöner Herbsttag, der die Wärme des Sommers, aber viel mehr Beständigkeit und Klarheit in der Luft hatte,

dazu Zulagen in fünf Altersstufen von 400 Mark nach je vier Jahren. Die etatsmäßigen außerordentlichen Professoren erhalten in Berlin ein Grundgehalt von 2400 Mark, mit Zulagen in sechs Altersstufen von 400 Mark nach je vier Jahren, an den übrigen Universitäten 2000 Mark mit Zulagen in fünf Altersstufen von 400 Mark nach je vier Jahren. Das vorbezeichnete Gehaltssystem gilt jedoch nur als Regel, und Ausnahmen, welche der Staatsregierung nach Lage der Verhältnisse erforderlich erscheinen, sind vorbehalten. Die Grundsätze bezüglich der Ausnahmen sollen dem Landtage nach zwei Jahren mitgeteilt werden. Die Ausnahmen werden baldmöglichst durch Vermerk im Etat festgesetzt. Die Besoldungen der Professoren bei den Universitäten, ausschließlich Berlin, sind untereinander übertragbar. Die Vorlesungshonorare der etatsmäßigen Professoren fließen, insoweit sie je 3000 Mk., in Berlin 4500 Mark, übersteigen, zur Hälfte in die Staatskasse. Hierbei werden von den gestundeten Honoraren nur die tatsächlich eingegangenen angerechnet. Diese Abzüge sind bestimmt zu jährlichen Zuschüssen an etatsmäßige Professoren mit geringfügigen Nebeneinnahmen, insbesondere an solche, die weniger als 600 Mark jährlich Nebeneinnahmen beziehen. Diese Vorschriften werden auf die bei dem Inkrafttreten des Gesetzes schon angestellten Professoren nur angewendet, wenn sie hiermit einverstanden sind. Andernfalls nehmen sie nicht an der Besoldungsverbesserung theil. Im Etat erhält Kapitel 119, Titel 13, die Bezeichnung: „Zur Heranziehung und Erhaltung ausgezeichnete Dozenten“. Ferner nahm die Budgetkommission eine Resolution auf Einführung der Maximalätze für Vorlesungshonorare, auf Festsetzung der Maximalzahlen der Zuhörer und auf Befestigung der Honorarfindung durch Einführung eines Erlaßsystems an.

Eine kaiserliche Verordnung vom 8. ds. Mts. bestimmt: Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr nachbenannter Gegenstände zur See aus Persien, dem Festlande Vorderindiens, Formosa, Hongkong, Makao und China südlich des 30. Breitengrades bis auf weiteres verboten: Leibwäsche, alte und getragene Kleidungsstücke, gebrauchtes Bettzeug, Hader und Lumpen jeder Art, Teppiche, Menschenhaare, ungerbte Felle und Häute, unbearbeitete Haare und Borsten, Wolle, Klauen und Hufe. Auf Leibwäsche, Kleidungsstücke, Bettzeug und Teppiche, welche Reisende zu ihrem Gebrauche mit sich führen oder welche als Umzugsgut eingeführt werden, findet das Verbot des § 1 keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot unter Anordnung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen zuzulassen. Diese Verordnung ist mit heute in Kraft getreten.

verließ der Umgebung von Schloß Hohengaden wundervolle Naturreize.

Das Schloß lag oberhalb einer Schlucht, deren beide Abhänge mit gelichtem Eichen- und Buchenwalde bestanden waren. Saubere Tagelöhner- und Fischerhäuschen, von Blumenrabatten umgeben, zogen sich, in malerischer Anordnung zwischen den Waldbäumen zerstreut, bis nach dem Strande hinab, wo die Rähne, auf den Uferstrand gezogen, und die auf hölzernen Gabeln aufgehängten Fischerneze heute ebenso feierten wie die Besitzer dieser Rähne und Neze selbst.

Alle Einwohner des Dorfes und viele aus der Umgegend waren nach der zwischen den Bäumen hoch auf dem Kalm gelegenen Kirche geströmt. Dort fand das seltene Fest einer Doppelhochzeit statt, zwei glückliche Paare wurden getraut, der junge Gutsherr von Below mit der schönen Johanna Lamprecht und der Affessor Ernst Simmern mit der lieblichen Helene Lessing.

Als die beiden schönen Paare vor den Altar traten, um das bindende Ja zu sprechen, fiel ein Sonnenstrahl durch die buntgefärbten Glasfenster der Kirche gerade auf die beiden Paare und zauberte märchenhaft prächtige Lichtreflexe auf die weißen Atlasgewänder der beiden Bräute.

Hinter den Brautpaaren standen in erster Reihe vor den Hunderten von geschmückten Gästen die alte Frau von Below, Frau Lessing und Therese Lamprecht mit der kleinen Emmy, welche beide letzteren im Schloß Hohengaden für immer Heimat gefunden hatten.

Sollen wir in diesem feierlich schönen Augenblick jener finsternen Nachtgestalten in der Residenz noch näher gedenken?

Nein, es genüge zu sagen, sie waren erkannt und damit für immer unschädlich gemacht.

Fern von der Residenz, dem Schauplatz so vieler Kämpfe, rauschen die Wellen der Ostsee den beiden jungen Paaren das Brautlied.

Die Beschlüsse der Budgetkommission des Reichstages zum Heeresetat für 1897/98 enthalten Abträge an dem Ausgabenetat im Gesamtbetrage von 4104832 Mk.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute beschlossen, dem Abgeordnetenhaus vorzuschlagen, die Wahl des Abg. von Wolszlegier (4. Danzig) für ungültig zu erklären.

Daß Professor Hirschman an einem Krebsleiden erkrankt ist, wird für unrichtig erklärt; er hat sich nur einer leichteren Operation in der Mundhöhle unterziehen müssen. Er wird demnächst seine Vorlesungen wieder aufnehmen.

Professor Dr. Koch hat aus Kapstadt nach eingehenden Forschungen nach der Ursache der Kinderpest einen Bericht abgefaßt, worin er erklärt, die von Edington entdeckten Mikroben seien nicht die Ursache der Seuche. Die Schafe und das Rindvieh seien besonders empfänglich für die Kinderpest. Vögel, Hunde, Esel und Nagethiere seien völlig immun. Das schützende Serum sei bisher noch nicht gefunden.

Vier deutsche, jetzt in chilenischen Diensten stehende Offiziere veröffentlichten in der „Kreuzzeitung“ eine vom 22. November 1896 datirte Erklärung, worin es heißt: „Wir beschränken uns darauf, festzustellen, daß es erst nach den heftigsten Kämpfen mit der hiesigen Regierung und dem General Körner uns gelungen ist, eine unserer einigermäßen würdigen und ansehnlichen Existenz zu schaffen, und daß wir, dankbar für die mannigfaltigen Erfahrungen, die wir hier gesammelt haben, mit Freunden dem Tage entgegensehen, der unserer kontraktmäßig verpflichteten Zeit ein Ziel setzt.“

Münster i. W., 9. Februar. Regierungspräsident Schwarzenberg ist heute im Alter von 66 Jahren plötzlich gestorben.

Karlsruhe, 8. Februar. Bei der Großherzogin hat eine Linientrübung des rechten Auges im Laufe des letzten Jahres so zugenommen, daß von den Ärzten die Entfernung der Linse als nothwendig erachtet wurde. Diese Operation ist heute vorgenommen worden und ohne Zwischenfall günstig verlaufen. Die Großherzogin wird zunächst absoluter Ruhe und vieler Schonung bedürfen.

Mannheim, 9. Februar. Große Enttäuschung in hiesigen national gesinnten Kreisen erregt der Beschluß der hiesigen Demokraten, an der von der Stadt veranstalteten Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm's I. nicht theilzunehmen.

Der Kaiser bei Miquel.

Am Montag Abend fand beim Finanzminister Dr. v. Miquel das parlamentarische Diner statt. Um 7 Uhr traf der Kaiser ein. Anwesend waren u. a. der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller, der Oberpräsident v. Achenbach, der Präsident des Reichsversicherungsamtes Vöbder, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts v. Lucanus, ferner von Abgeordneten u. a. Freiherr von Heeremann, Frhr. von Mantuffel, Frhr. von Stumm, Graf Douglas, v. Cynern, v. Erffa und Dr. Sattler, die Oberbürgermeister Jelle und Becker. Zur rechten Seite des Kaisers saß bei der Tafel der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, zur Linken der frühere Minister Graf Eulenburg. Gegenüber dem Monarchen hatte der Finanzminister Miquel, rechts von diesem der Staatssekretär v. Bötticher, links der Präsident v. Köller Platz genommen. Der Kaiser unterhielt sich, wie der „Vok.-Anz.“ berichtet, bei der Tafel sehr lebhaft mit dem Finanzminister und traf mehrfach entfernter sitzenden Herren zu. Um 9 1/2 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und Bier und Punsch gereicht. Der Kaiser war in vorzüglicher Stimmung und nahm an der Unterhaltung lebhaft Theil, wobei manche Tagesfragen berührt wurden. Der Kaiser befaß mehrere Herren an seinen Tisch zu sich, darunter die Abg. Hammacher und Frhr. v. Stumm, ferner den Oberbaudirektor Franzius, der eine Reihe von ihm selbst angefertigten Zeichnungen von der Entwicklung der deutschen, russischen und französischen Flotte während der letzten fünf Jahre vorlegte. Der Kaiser nahm regen Antheil daran und bewies eine große Detailkenntnis und Belesenheit in der Marine- und Kriegswissenschaft und den überseeischen Beziehungen der Handelsmarine. Kurz vor 12 Uhr fuhr der Kaiser fort. — Das „Kleine Journal“ berichtet, v. Miquel hätte bei der Tafel einen interessanten Ueberblick über die preussische Finanzwirtschaft von 1830 bis 1850 gegeben. Der Kaiser sei den Ausführungen des Ministers, der besonders die Sparbarkeit der damaligen Finanzwirtschaft hervorgehoben hätte, mit großer Aufmerksamkeit gefolgt und hätte dabei scherzhaft gesagt, daß Miquel in der Tugend der Sparsamkeit Hervorragendes leistete. Auch auf den rheinischen Weinbau sei die Rede gekommen, und dabei habe ein Herr v. Rositz gesagt, daß

Weine von hundertjährigem Alter viel von ihrer Charaktereigenschaft verlören. Bei Menschen ist das ebenso der Fall, meinte der Kaiser im Scherz.

Der „Nat.-Ztg.“ wird noch berichtet: Nach dem Essen wurde ein sehr inhaltreiches Gespräch, namentlich mit den Abgeordneten Freiherrn v. Mantuffel, Freiherrn v. Stumm, Dr. Hammacher, v. Levekov und v. Zedlitz geführt. Der Kaiser trat sehr energisch für die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte ein und befürwortete ein Zusammengehen der Konservativen, Reichspartei und der nationalliberalen Fraktion im Reichstage. Auf diese Weise könnten die großen patriotischen Aufgaben erfüllt werden. Die kleinsten Fraktionsstreitigkeiten müßten angesichts des hochwichtigen Ziels bei Seite gelassen werden. Auch der Hafnarbeiterstreik in Hamburg und die am Sonnabend dort vorgekommenen Tumulte wurden vom Kaiser in der Unterhaltung besprochen. Der Kaiser hatte zu Ehren des Gastgebers, dessen beide ebenfalls anwesenden Söhne beim ersten schlesischen Kürassier-Regiment in Breslau stehen, die Uniform dieses Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens angelegt.

Ausland.

Lemberg, 8. Februar. Polnischen Blättern zufolge entliehe sich in Witebsk der russische General der Infanterie Alexander Richter.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 9. Februar. (Verschiedenes.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat nunmehr unter dem 6. Januar d. J. die Statuten der Begräbniskassen der bei der hiesigen katholischen Pfarrkirche bestehenden Rosenkranzbrüderschaft, der Subertusbrüderschaft und der Mächtigkeitsbrüderschaft genehmigt. — Der Vorstand der Culmseeer Begräbniskasse für Lehrer der Kreise Thorn, Culm und Briesen (früher Culmseeer Lehrer-Sterbekasse) hat bei der königl. Regierung den Antrag auf Verleihung der Rechte einer juristischen Person gestellt. — Behufs Ermittlung des Ernteertrages im Jahre 1896 war am 5. d. M. im Magistrats-Sitzungszimmer unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Hartwich eine aus Landwirthen bestehende Kommission zur Verabreichung zusammengetreten. — Die Stadtverordnetenversammlung wird am Donnerstag den 11. Februar d. J., nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Sitzung abhalten, in welcher die Festsetzung des Etats pro 1. April 1897/98, die Festsetzung des Prozenttages zur Deckung des kommunalen Feuerbedarfs pro 1897/98 und die Kenntnisaufnahme von dem Revisionsprotokoll vom 30. Januar cr. auf der Tagesordnung stehen. — Die städtische Wandputation hielt gestern im Magistrats-Sitzungszimmer eine Sitzung ab, in welcher Konjense zur Ausführung zweier Wohnhäuser erteilt wurden. — Auf dem königlichen Allodialgute in Schwirsen verunglückte am 3. ds. der Zirkmänn Franz Zielinski von dort, geboren am 5. November 1848. Beim Drehen von Safer in einer dortigen Scheune mittels einer durch Dampf in Bewegung gesetzten Drehschnecke löste sich plötzlich eine Schlagleiste der Drehtrommel und durchschlagte die obere Schutzvorrichtung. Ein Brett, welches ebenfalls losgerissen wurde, traf den 3., der sich beim Einlegen des Brettes auf dem Drehschnecken befand, vor die Brust, sodaß derselbe rückwärts vom Drehschnecken herunterfiel und einen Bruch des Brustbeines und eine innere Verletzung der Lunge davontrug. Der Verletzte liegt schwer krank darnieder. — Der Stadtwachtmeister Ortman transportirte gestern die zu Korrekzionsnachhaft verurtheilten Bettler Arbeiter August Kerka und Johann Malinowski nach Königs behufs Ablieferung an die dortige Landarmenanstalt.

Culm, 8. Februar. (Abschiedskommers.) Messungen des Weichseles.) Herr Kreislichulinieninspektor Dr. Cunerth zieht zum 1. April nach Berlin. Zu Ehren des Scheidenden, der sich während seiner neunjährigen hiesigen amtlichen Thätigkeit viel Liebe erworben hat, wird ein Kommers stattfinden, zu welchem sämtliche Lehrer der Inspektoren eingeladen werden. — Von den Stromaufsehern wurden in diesen Tagen von hier bis Grandenz Messungen des Weichseles vorgenommen. Das Eis ist im Durchschnitt 45 Ctm. stark.

Schwes, 8. Februar. (Zur Reichstagswahl. Zweiter Kriegerverein.) Gestern fand hier eine Vorversammlung der polnischen Partei statt. Verhandelt wurde in polnischer Sprache. Herr von Karzewski-Bellno empfahl den Wählern Herrn Saz von Naworski-Bippinken als Reichstagskandidaten. — Seit dem Jahre 1884 besteht hier ein Kriegerverein, der 3. 160 Mitglieder zählt. Infolge Einladung fand nun gestern eine Versammlung alter Soldaten, welche Mitglieder des Kriegervereins nicht sind, behufs Beratung über die Bildung eines zweiten Kriegervereins statt. Der neue Verein hat sich konstituiert und sind 21 Mitglieder demselben bereits beigetreten.

Schwes, 8. Februar. (Verschiedenes.) Der katholische Pfarrer Bloch hier selbst hat einem hiesigen Schloßherren, welcher zum Zweck der Heirath mit einem katholischen Mädchen zum katholischen Glauben übergetreten ist, ein Geschenk von 150 Mark gemacht. — Herr Apotheker Felbner, der frühere Verwalter der jetzt in den Besitz des Herrn Dr. Schleisinger übergegangenen Apotheke, beabsichtigt, hier eine zweite Apotheke zu gründen. — Der Kaufmann Albert Bloch hier selbst hat sein Materialwaaren-Geschäft nebst Restauration an den Kaufmann S. Leß in Gruczno für 42000 Mark verkauft.

Öbaw, 8. Februar. (In der letzten Strafammerung) wurde der Lehrer Zint aus Waldbeck wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Angeklagte versah auch das Amt des Gemeindeführers. Er hatte 40 Mk. unterschlagen und den Rest in die Tasche gesteckt.

Danzig, 9. Februar. (Verschiedenes.) Das Sängerpaa Anna und Eugen Hildach hat leider

infolge eines Trauerfalles seine Konzertreise in Westpreußen plötzlich abbrechen und sich nach Berlin begeben müssen. Infolge dessen ist der Gieder- und Duettenabend, der heute im Wollsaal stattfinden sollte, in den Monat März verschoben worden. — Unser Theaterdirektor Herr Heinrich Köpke kann Ende dieser Woche auf ein dreifaches Jubiläum zurückblicken, und zwar als Erdenbürger, Schauspieler und Theaterdirektor. Als Mensch feiert er seinen 60. Geburtstag, als Schauspieler sein 40jähriges Jubiläum, und als Direktor vollendet er das erste Jahrzehnt seiner Wirksamkeit als Leiter unserer Bühne. Aus diesem Anlaß wird von den Mitgliedern unserer Bühne eine Festeire vorbereitet. — Die Eisbrechdampfer sind auf der Weichsel bis über Mewe hinaus vorgedrungen. Bis zum Eintritt milderer Witterung sind die Arbeiten jetzt eingestellt. Die Eisbrecher „Montau“ und „Ferie“ verbreitern die Fahrwege zwischen Warmhof und Dirschau.

Braunsberg, 8. Februar. (Um die praktische Verwendbarkeit von Schneehütten) bei Übungen im Winter zu erproben, hat das hiesige Füsilierbataillon auf dem Exerzierplatz am Kulverhause drei Schneehütten, in denen 12, bzw. 8 und 6 Mann Platz finden können, erbauen lassen. Nach täglichen Beobachtungen der Temperatur ist dieselbe in den Hütten 3—4 Grad höher wie im Freien.

Königsberg, 8. Februar. (Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.) Eine mit einer Preisvertheilung verbundene Ausstellung von Lehrlingsarbeiten aus allen Handwerken wird die Direktion des gewerblichen Zentralvereins der Provinz Ostpreußen, wie seit einer Reihe von Jahren, im März d. J. veranstalten. Die Preise, welche zur Vertheilung gelangen, werden von einem von der Direktion zu berufenden Preisrichteramt in Höhe von 10—50 Mk. vergeben. Außerdem steht ein Staatspreis in Höhe von 100 Mk. in Aussicht.

Seeburg i. Ostpr., 7. Februar. (Wolk.) In der Nacht zum Freitag brach, dem „Gei.“ zufolge, ein Wolk, der sich jedenfalls von der russischen Grenze hierher verirrte hat, in den Stall des Besitzers Erdmann in Scharnick ein und zerriß zwei Schafe. Obwohl die Besitzer in den folgenden Nächten aufgepaßt haben, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Räubers habhaft zu werden.

Tilsit, 8. Februar. (Bau eines Kornhauses.) Am 4. Februar fand in Wittubönen eine außerordentliche Generalversammlung des dortigen Darlehnskassenvereins Kauffeinerischer Organisation statt. Auf der Tagesordnung stand u. a.: Bau eines Kornhauses in Tilsit. Die Versammlung beschloß einstimmig, mit allen geeigneten Mitteln auf das Zustandekommen eines Kornhauses in Tilsit hinzuwirken.

Von der russischen Grenze, 8. Februar. (In der Menagerie Grahl in Warchau entstand bei der Ueberführung eines Löwenpaares aus dem Hauptkäf in einen Kefervestig eine große Panik. Die Löwen entpangen; das Publikum suchte den Ausgang zu gewinnen, wobei ein fürchterliches Gedränge entstand und zahlreiche Personen erheblich verletzt wurden. Dem Wärterpersonal gelang es unter großen Mühen, die Löwen wieder einzufangen.)

Neustettin, 8. Februar. (Bau einer Gasanstalt.) Die städtische Verwaltung hat mit Herrn Francke-Bremen einen Vertrag abgeschlossen, wonach demselben gestattet wird, hier eine Gasanstalt zu erbauen und zu betreiben. Die Stadt selbst theilt sich am Unternehmen mit 50000 Mk. Aktien.

Bromberg, 8. Februar. (In der heutigen Strafkammerung) wurde der Redakteur der „Gazeta bydgostka“ Gudziszewski wegen Verleumdung des Schulraths Grabow durch diese Zeitung zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Wegen des Herausgebers der genannten Zeitung, Tomaszewski, wurde die Sache vertagt behufs Feststellung, ob die Frau desselben Besitzerin der Zeitung ist, wie Tomaszewski behauptet.

Bromberg, 9. Februar. (Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm's I.) Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 8. d. Mts. beschlossen, den Stadtverordneten in der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung ein Festprogramm für die Feier des hundertjährigen Geburtstages weiland Kaiser Wilhelm's des Großen am 21. und 22. März zur Genehmigung vorzulegen und die Bewilligung einer namhaften Summe zur Ausschmückung und Illumination der Stadt zu beantragen. Das Festprogramm wird unter anderem folgende Veranstaltungen aufweisen: ein allgemeiner Festkommers im Schützenhause am 21. März abends, eine öffentliche Gedenkfeier am 22. März vormittags 11 Uhr auf dem Belgienplatz vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal mit einer Festeire und einem Festessen am selben Tage nachmittags 3 Uhr im Singsaale der Stadtverordneten-Versammlung für sämtliche Mitglieder der städtischen Selbstverwaltung.

Schneidemühl, 8. Februar. (Verunglückt.) Am Freitag gerieth der Hilfsbremser Dahke von hier auf dem Bahnhof zu Neustettin zwischen einen Buffer der Maschine und einen Puffer eines Wagens, wodurch er so erhebliche Quetschungen erlitt, daß er kaum am Leben erhalten werden wird.

Schneidemühl, 8. Februar. (Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe) wird der „Schneid. Ztg.“ zufolge von den Beamten des Dominiums Grabowo zur goldenen Hochzeit am 16. d. M. eine Mappe mit Ansichten der Besitzungen Grabowo und Kaiserwalde gespendet werden.

Krone a. Br., 6. Februar. (Verbot einer polnischen Theateraufführung.) Die für den Sonntag geplante Theateraufführung des hiesigen polnischen Fortbildungsvereins ist durch den Landrath aus Bromberg verboten worden, weil kein Polizeibeamter am Orte sei, welcher der Handlung der Theaterstücke mit Verständnis zu folgen im Stande wäre.

Inowrazlaw, 8. Februar. (Verurteilung wegen Kuppelerei.) In der Strafkammerung am Freitag hatten sich der Gastwirth Eduard Lütke und dessen Ehefrau Johanna wegen Kuppelerei zu verantworten; die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Die Ehefrau wurde, weil sie sich nur mit dem Küchenweifen beschäftigt hatte, freigesprochen, dagegen 2. zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Dieser Prozeß hat viel Aufsehen in der Stadt erregt.

Argenau, 7. Februar. (Im hiesigen Männer-Gefangenen) fand am Dienstag die erste diesjährige Generalversammlung statt. Zunächst legte Rentant Lehnberg die Rechnung dar. Darnach betragen die Einnahmen 313,33 Mark und die Ausgaben 231,05 Mark, so daß ein Ueberschuß von 82,28 Mark verbleibt. Der frühere Bestand

beträgt 101,50 Mark, es ist daher ein Vereinsvermögen von 183,78 Mark vorhanden. Aus dem wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Wiedergewählt wurden als Vorsitzender Herr...
(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 10. Februar 1897.

(Personalien.) Der Regierungsdirektor von Schwerin von der Regierung in Danzig ist zum kaiserl. Regierungsrath ernannt und an das Reichsverwaltungsamt in Berlin versetzt worden. Der Major a. D. Seider ist zum Postdirektor ernannt und ihm das Postamt St. Krone endgültig übertragen worden.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landratsamtsverwalter hat den Gemeindevorsteher Josef Wisniewski aus Kaszowetz als Schulkassen-Mitglied bei der Schule daselbst und den Besitzer Wilhelm Kimmelpf zu Lulkau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Lulkau bestätigt.

(Landwirthschaftskammer.) Wie man hört, werden die in der letzten Sitzung der Landwirthschaftskammer angenommenen Anträge auf Entschädigung für an Milzbrand gefallene Pferde und für Rindvieh und wegen Entschädigung von auf polizeiliche Anordnung wegen Tollwuth getödteten Thieren seitens der Provinz bereits den nächsten Provinzial-Landtag beschickten.

(Neue 3/4-prozentige Kreis-Anleihe.) Der Kreisrat des Kreises Thorn hat unter dem 28. März 1896 beschlossen, von dem dem Kreise vorbehaltenen Rechte, die auf Grund der allerhöchsten Privilegien vom 1. November 1880 und 18. Juni 1887 ausgegebenen und noch im Umlauf befindlichen, auf den Inhaber lautenden 4/4-prozentigen bezw. 4-prozentigen Anleihecheine des Kreises Thorn auf einmal zu kündigen, Gebrauch zu machen. Die Kündigung hat unter Beobachtung der vorgeschriebenen Formalitäten zum 1. April 1897 stattgefunden. Demnach können die Kapitalbeträge der Schuldverschreibungen, sowie die Zinsen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen, Zinscheine und Anweisungen bei der Kreis-Kommunalkasse hierseits vom 1. April 1897 ab in Empfang genommen werden. An Stelle dieser Kreis-Anleihen, sowie zur Deckung anderer zur Bekämpfung von Chauvineuren vorübergehend aufgenommenen Schulden wird der Kreis Thorn am 1. April d. J. eine neue 3/4-prozentige Anleihe im Gesamtbetrag von 910.000 Mark ausgeben, deren planmäßige Auslösung erst nach acht Jahren, also von 1905/6 ab, erfolgen wird. Da der Kreis die Amortisation um acht Jahre hinausgeschoben hat und demnach die planmäßige Auslösung erst mit dem Jahre 1905/6 eintreten wird, die Kapitalanlage demnach diese ganze Zeit festliegen kann, dürfte die neue 3/4-prozentige Thorne Kreis-Anleihe begehrenswerther sein, als andere gleichprozentige Schuldverschreibungen, deren Tilgung bereits im nächsten oder zweitnächsten Jahre nach der Ausgabe erfolgt. Der Kreis-Ausschuss hat sich daher entschlossen, die neue höher zum Umlauf anzubieten, als der Kurs der Thorne Stadtanleihe betragen wird, nach dem heutigen Stande dieses Kurses zu 101,75. Wenn die Inhaber der ausgelassenen Kreis-Anleihe den Nennwerth auch zuzusuchen haben, so sind dieselben doch insofern vor weiterem Zinsverlust geschützt, als beim Aufhören der Verzinsung der 4/4- bezw. 4-prozentigen Anleihen die Verzinsung der 3/4-prozentigen Anleihe sofort eintreten würde. Das Geschäft würde sich Zug um Zug erledigen lassen, umso mehr noch, als wir bereit sind, soweit irgend möglich, schon vor dem 1. April den ev. Umtausch zu bewerkstelligen.

(Die Ziehungsliste) der preuß. Klassen-Lotterie, die heute fällt, ist bisher ausgeblieben.

(Ausrüstung der Strombau-Exekutivbeamten mit Revolvern.) Der tgl. Landratsamtsverwalter erläßt im „Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: Ministerieller Anordnung zufolge sind die Strommeister, Stromaufseher und Buschwärter der königlichen Weichselstrom-Verwaltung mit Revolvern versehen worden und werden von dieser Waffe fortan im Dienste gleich anderen Exekutivbeamten Gebrauch machen. Ich weise die Einwohner der Weichsel hiermit auf diese Erweiterung der Befugnisse der bezeichneter Beamten ausdrücklich hin.

(Fagdcheine) hat das hiesige königliche Landratsamt im Monat Januar 39 ertheilt.

(Der Vortrag), den Herr Parrer Jacobi gestern Abend in der Aula des Gymnasiums vor einem ziemlich zahlreichen, zum größten Theile aus Damen bestehenden Publikum, zum Besten des Lehrerbien = Unterstützungsvereins hielt, fesselte die Zuhörer in angenehmer Weise. Wer ließ sich nicht gern in dieser rauhen Winterzeit in das sonnige Italien führen! Und Herr Parrer Jacobi hatte sich zum Gegenstand seines Vortrages die Insel Capri gewählt. Er schilderte, wie er 1895 auf einer Erholungsreise, die anstrengenden Besichtigungen der Museen und Sehenswürdigkeiten der großen Städte hinter sich lassend, von Rom kommend, zu Fuß die reizende, mit weißen Villen besetzte Landstraße an von Mauern umgebenen Oangenainen längs dem Meere über Castellamare nach Sorrent schritt, sich tapfer und kaltblütig die zudringlichen Drohkentüchler fern haltend; wie er nach 1 1/2-tägiger Dampferfahrt an der 15 Qkm. und etwa 6000 Einwohner zählenden Insel Capri landete, dort durch den schmalen, 1 Meter hohen Eingang in die blaue Grotte gelangte, in der Meeresspiegel, Felswand, Lichtstrahlen, alles blau funkelte. Man komme aus der 50 Meter langen, 30 Meter breiten und 13 Meter hohen Grotte der Meeresschwärme wegen schwieriger heraus als herein. Die blaue Grotte, die mit dem Aroo naturale zu den Hauptsehenswürdigkeiten Capri's zählt, war schon den alten Römern bekannt, im Mittelalter war sie aber vergessen und erst vor 70 Jahren wurde sie durch einen Deutschen, den Berliner Maler Kopisch, neuentdeckt. Die Capresen wußten zwar immer von der Vorhandensein der Grotte, sie bildete für sie aber einen Gegenstand der Furcht, da sie glaubten, daß dort Dämonen ihr Wesen trieben. Durch die Erzählung eines Capresen kam Kopisch zur Entdeckung der blauen Grotte, in der man die blaue Wunderblume der Romantik gefunden zu haben glaubte. Das Leben in Capri sei billiger als z. B. in Zoppot. Für 6 Lire (4,50 Mark) sei vorzügliche Pension zu erhalten, besonders sei zu empfehlen das altherkömmliche originelle Gasthaus albergo Pagano, der Aufenthalt der Maler und Künstler, in dem auch Scheffel seinen Seelenfrieden wiederfand und den „Trompeter“ dichtete. Südliche Glut und italienische Grazie that sich dem Vortragenden kund auch in dem Tanz, Tarantella genannt. Capri weiß neben viel Schönheit viel Armuth auf. Klässische Frauenköpfe sieht man, beladen mit schweren Lasten; es sind Trägerinnen, die für einige Soldi die feilen Straßenwege der Insel herauf- und heruntergehen, außerdem die schwere Arbeit der Weberei zu Hause verrichten. Oliven-ernte, Fischerei ist das Gewerbe der Männer. Man rühmt den Capresen Sittenreinheit und Ehrlichkeit nach; sie haben bessere Charaktereigenschaften als die Italiener des Festlandes, wo man dem Gaunerthum auf Schritt und Tritt begegnet. Die Bettelei ist keine Schande; auch diese wird noch in grazioser Weise ausgeübt. Die Insel ist auch interessant durch Höhlenwohnungen; der grausame Kaiser Tiberius hat hier die letzten 11 Jahre seines Lebens zugebracht; man zeigt noch den salto di Tiberio, die Stelle, von der er seine Opfer hatte herunterwerfen lassen, um sich den Gott Mitra zu verschöhnen. Schwarze, dunkle Felsen, liebliche Olivenhaine und herrliche, sonnige Ausblicke, Großartigkeit der Natur und enge, schmale Straßen und freundliche Häuser von Ana-Capri, dem höher gelegenen Schwesterstädtchen Capri's, machen Capri zur Insel der Kontraste. Wir müssen es uns des Raumes wegen verlagern, die mit Humor gewürzten Details der mit großer Frische aufgenommenen Reiseindrücke des Redners wiederzugeben. Am Schluß des Vortrages wurde dem Vortragenden lebhaftester Beifall gezollt.

(Worschußverein, e. G. m. u. S.) Die ausliegende Bilanz für 1896 ergibt folgende Zahlen: Wechselbestand am Schluß des Jahres 757 727 Mk., Mitgliederzahl 851, Mitgliederbeitrag 278 627 Mk., Reservefonds 70 646 Mk., Spezialreserven 20 431 Mk., Depositen 287 660 Mk. Der erzielte Ueberschuß beträgt 38 659 Mk. Der Aufsichtsrath wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende in Höhe von 8 pCt. in Vorschlag bringen.

(Zur Verlegung der Zollabfertigung) der auf der Weichsel aus Rußland eingehenden Waaren von Thorn nach Schillo verläuft aus glaubwürdiger Quelle, daß diese Abfertigung aufgegeben ist. Die Zollbehörde wird nunmehr wegen Translozierung des Zollgebäudes an der Weichsel (Winde) mit den städtischen Behörden in Verhandlungen eintreten.

(Feuer.) In der vergangenen Nacht war schon wieder Feuer. Es brannte in einem Seitengebäude auf dem Grundstück des Herrn Malermeisters Jacobi in der Backstraße. Das Feuer kam im Dachstuhl in einem Klotz aus, das man nachmittags aufgethan hatte, weil es eingefroren war; wahrscheinlich hat man nach Beendigung der Arbeit in dem Raume das Licht stehen lassen. Das Dach des Seitengebäudes wurde zerstört, auch das Vordergebäude hat etwas gelitten. Das Feuer wurde durch die Feuerwehr mit zwei Schläuchen gelöscht. Die übrige Feuerwehr wurde auch alarmirt, doch brauchte sie nicht in Thätigkeit zu treten, da bei ihrem Erscheinen am Brandorte schon jede Gefahr beseitigt war.

(Seltene Erscheinung.) Gestern Abend umgab den im ersten Viertel stehenden Mond in weitem Umfange ein prächtiger großer Lichtschein. Die Erscheinung war wesentlich verschieden von der bei Vollmond häufiger auftretenden, welche man im Volksmunde „Hof um den Mond“ nennt; schon durch die sehr viel größere Ausdehnung und den beträchtlich weiteren Abstand des Ringes von dem Kernpunkte, welchen die Mondichel bildete.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Weitere Localnachr. s. Beilage.)

(Podgorz, 10. Februar. (Silberne Hochzeit.) Das Bahnwärter Blau'sche Ehepaar begeht am 11. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. Der Gemann hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

(Gr. Boesendorf, 9. Februar. (Für den Kommunalfriedhof) der hiesigen Gemeinde ist auch eine Begräbniß-Gebührensordnung erlassen, welche die Genehmigung des Kreis-Ausschusses erhalten hat. An die Gemeindekasse sind zu zahlen: für Erwerbung einer Erbegräbnißparzelle 70 Mark, pro Quadratmeter, für eine Grabstelle für eine Person über 14 Jahre von einem Besitzer 3 Mk., für die Leiche eines Kindes unter 14 Jahren von einem Besitzer 1,50 Mk., Eigenthümer 1 Mk., Einwohner 0,50 Mk.; für Errichtung eines Denksteins 3 Mk.; für Aufstellung einer Vergitterung 3 bzw. 1,50 Mark. (Unter Besitzer ist jeder Grundeigenthümer von 30 Morgen Land zu verstehen.) In den Todtengräber sind zu zahlen für Anfertigung einer Gruft 2 bzw. 1,50 Mk. Angehörige fremder Ortschaften müssen den doppelten Gebührensatz entrichten.

(Mannigfaltiges.) (Neue Verben.) Die „Lustigen Blätter“ schreiben: In seinem neuen Roman „Roderich Lohr“ konstruirt Ernst Eckstein folgenden Satz: „Er schlüpfte sich die Kravatte“. Da hierzu eine große Vereinerung unserer armen deutschen Sprache liegt, empfehlen wir dieses Verfahren. Eine Probe dieses Zukunfts-Romanstils ist uns bereits zugegangen. Sie lautet: Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gesopht hatte, kerzte er ein Talglicht, bei dessen trübem Schein er das verpöbete Schreiben an seine Braut briefte. Dann beinkleiderte er neue Hosen an, chemiefletete ein reines Vorhemd um, zigarrte sich eine Savanna, küßte einen Cognac, knieferte ein Vincenez auf und beinte Spazieren.

(Neueste Nachrichten.) Wittenberg, 9. Februar. Die Betriebsinspektion Wittenberg macht bekannt: Vom Münchener Schnellzuge Nr. 41 entgleisten gestern Abend in Gräfenhainichen infolge Radreifenbruchs der Postwagen und der

Tender der Maschine. Menschen sind nicht verletzt, Gleis und Wagen nicht erheblich beschädigt. Gleis Halle-Berlin war acht Stunden gesperrt. Der Betrieb wurde während der Sperrung eingleisig durchgeführt.

Mainz, 9. Februar. Der Rhein, der Main und der Neckar fallen. Morgen wird die Schifffahrt wieder aufgenommen.

Liskeand (Cornwall), 9. Februar. Beim Baue eines Viaduktes in der Nähe der Station Mentenit brach ein Baugerüst zusammen; zwölf Arbeiter stürzten 150 Fuß tief herab und wurden getödtet.

Baku, 9. Februar. Vergangene Nacht brach auf dem Naphtha-Terrain eine Feuersbrunst aus, welche 29 Bohrhütten und 5 Naphtha-Speicher mit ungefähr 1000 000 Pud Naphtha zerstörte. Das Feuer wurde heute früh bewältigt.

Athen, 10. Februar. (Meldung der „Agence Havas“.) Dank der thatkräftigen Haltung der Konjunktur und der Kommandanten der fremden Kriegsschiffe ist die Lage ruhiger geworden. Matrosenabtheilungen halten das Telegraphenamt und andere wichtige Punkte besetzt.

Madras, 9. Februar. Amtlich wird die Nachricht aus Bombay, nach welcher in Madras ein Pestfall vorgekommen sein soll, als unrichtig bezeichnet und erklärt, daß sowohl Madras als ganz Südindien gänzlich pestfrei sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 10. Febr. 9. Febr.

Tendenz d. Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216-75
Barichau 8 Tage	216-10	216-20
Oesterreichische Banknoten	170-45	170-45
Preussische Konjols 3/4 %	98-50	98-70
Preussische Konjols 3/8 %	104-40	104-50
Preussische Konjols 4 %	104-50	104-70
Deutsche Reichsanleihe 3/4 %	98-30	98-30
Deutsche Reichsanleihe 3/8 %	104-30	104-30
Westpr. Pfandbr. 3/4 % neu. U.	95-00	95-00
Westpr. Pfandbr. 3/4 % alt. U.	100-50	100-50
Posener Pfandbriefe 3/4 %	100-50	100-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102-80	102-80
Türk. 1 % Anleihe C	67-90	68-00
Italienische Rente 4 %	20-10	20-40
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91-00	91-20
Diston. Kommandit-Antheile	89-25	89-30
Harpener Bergw.-Aktien	208-90	210-00
Thorne Stadtanleihe 3/4 %	181-80	182-40
Weizen gelber: Mai	101-50	101-50
Loko in Newhork	173-00	172-00
Roggen: Mai	93 1/2	92 1/2
Hafer: Mai	125-50	125-00
Rübbö: Mai	129-00	129-50
Spiritus:	56-20	56-20
50er Loko	57-30	57-00
70er Loko	37-60	37-50
70er Februar		
70er Mai	42-40	42-30
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 resp. 5 pCt.		

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Königsberg, 9. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Gefördert 10000 Liter. Fester. Loko nicht kontingentirt 39,50 Mk. Br., 38,80 Mk. Gd., 38,90 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,50 Mk. Gd., — Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten. Donnerstag den 11. Februar 1897 abends 8 Uhr Familien-Abend der lutherischen Gemeinde bei Nicolai.

Gradlinige massive Decke

System Kleine.
Deutsches Reichspatent Nr. 71102.
Ausserdem patentirt in: Oesterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparnis an I-Trägermaterial. In jedem Mauersteinmaterial unerreichbar einfach und anpassungsfähig. Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet. Schalldicht und wärmehaltend. Leicht. Völlig schwammicher. Durchaus feuersicher. Aeusserst tragfähig und stoffest. Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:
Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,
wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Sieben erschien und ist in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben:

Adressbuch

der Stadt Thorn, Podgorz und Moder, sowie des Landkreises Thorn für das Jahr 1897.

Soweit Bestellungen vorlagen, sind dieselben erledigt worden.

Die Jugend.

Münchener Wochenschrift. Viel Lob! Viel Tadel! Viel Beachtung! Abonnements nimmt entgegen.
Thorn. Justus Wallis. Buchhandlung.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen, Schlossstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhauje.

Empfehle mein Lager eleganter Kutschwagen, Selbstfahrer und Schlitten.

Ganz besonders empfehle mich zur Reparatur, Aufstärkung sowie Aufpolsterung alter Wagen. Bestellungen von Wagen jeder Art werden in kürzester Zeit sauber u. billigt ausgeführt in der Wagenfabrik von **Wwe. A. Gründer.**

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Facons. Bestes Material. Die Uniform-Müller-Fabrik von **C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.** Gute Mauerstraße, empfiehlt sämtliche Arten von Uniform-Müllern in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen. Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

Guten und gründlichen Klavier-, Geige- u. Stenographie-Unterricht (Stolze),

sowie Nachhilfestunden in Latein, Französisch u. allen anderen Lehrfächern ertheilt **Müller, Lehrer, Brombergervorstadt, Hoffstraße 3, II.** Empfehle mich zur Ausföhrung von Wasserleitungs- u. Reparaturen wie bekannt billigt und gut. Hochachtend **H. Patz.**

Restoration,

sehr gangbar, ist zum 1./4. zu verm. **J. Kwiatkowski, Thorn, Coppersmühlstr. 39.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche einzig echte altrenommirte Färberei

und Haupt-Etablissement für chem. Reinigung v. Herren- und Damenkleidern etc. Thorn, nur Gerberstraße 13/15. Neben der Tüchterschule u. Bürgerhospital.

Oefen, Fenster, Thüren

sowie 2 Schaufenster sind vom Abbruch des Hauses **Sternberg, Breitestraße,** zu verkaufen. Näheres auf der Baustelle.

Kesselschmiede

sindem sogleich dauernde und lohnende Beschäftigung bei **J. W. Klawitter, Danzig.**

Klempnerlehrlinge

verlangt **V. Kunicki, Ca. 100**

Zuckersäcke

billig abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern vermietet **A. Stephan.**

Zwei hochtragende Kühe

stehen zum Verkauf bei **Dargatz, Thorn, Papau.** Zwei Wohnungen, im Hause Schuhmachersstraße 1, im I. Gesch. gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres parterre, rechts.

Eine Wohnung 3. Etage

von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mk., per 1. April zu vermieten. **Georg Voss.**

1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

W. Zielke, Coppersmühlstr. 22.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm.

Näheres Culmerstr. 6, I. **Eine Wohnung, 1 Tr. nach vorn, 2 Stuben u. gr. Küche, 85 Thlr., eine Wohnung, 2 Tr., 60 Thlr., zu vermieten Strobandstr. 12.**

Freundliche helle Wohnung,

renovirt, 3 Zim., Küche nebst Zubehör, Jakobsvorstadt Nr. 31 v. 1. 4. z. v. Preis 270 Mark pro anno. Näheres in der Kaffee-Rösterei Neut. Markt, oder daselbst bei Herrn Wiffent Balle.

1 großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

1 Kellerwohnung

sofort billig zu vermieten Grabenstraße 2 (Brombergertorplatz).

Donnerstag den 11. Februar 1897.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung am 9. Februar. 1 Uhr.

Das Haus erledigte heute zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Reichmuth (Reichsp.) wird an die Kommission zurückverwiesen, diejenige des Abg. Kother (Konf.) für gültig erklärt.

Darauf wird die erste Lesung des Entwurfes eines Handelsgesetzbuches fortgesetzt.

Abg. Koeren (Ctr.) führt aus, daß man bei Abfassung der Vorlage mit sämtlichen Sonderbestimmungen hätte aufräumen und an ihre Stelle diejenigen des Bürgerlichen Gesetzbuches setzen sollen, um vollkommene Rechtseinheit herbeizuführen. Redner erhebt manche Einzelbedenken — u. a. gegen die Ausnahmestellung der landwirthschaftlichen Nebengewerbe — und erwartet, daß das neue Handelsgesetzbuch auch in freiem, praktischem Sinne gehandhabt werde; er beantragt Ueberweisung an eine Einundzwanziger-Kommission.

Abg. Träger (freis. Volksp.) beurtheilt die Vorlage in günstigem Sinne, bespricht u. a. die darin gegebene Definition des Kaufmannes und die Stellung der Handlungsgehilfen und bemängelt die Bestimmungen wegen der Aktiengesellschaften.

Abg. v. Buchka (Konf.) legt dar, daß seine Partei im großen und ganzen dem Entwurf zustimme; die Ausnahmen zu Gunsten örtlicher Handelsgebräuche indessen müßten eingeschränkt werden.

Abg. Frese (freis. Ver.) begrüßt es dankbar, daß die Regierungen zu Abänderungen bereit seien, und hält es für unrichtig, den Landwirthen eine Sonderstellung einzuräumen.

Abg. Samp (Reichsp.) vertheidigt diese Sonderstellung und ist von den Bestimmungen über die Aktiengesellschaften, wie von der Aufrechterhaltung örtlicher Handelsgebräuche nicht befriedigt.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) legt seine Bedenken gegen mehrere Einzelbestimmungen dar.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Dritte Lesung der Pariser Zusatzabkommen zur Berner Uebereinkunft; Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Sigal; Resolution betreffend die Einbeziehung der Strafgefangenen in die Unfallversicherung; zweite Lesung der Konventionsvorlage.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 9. Februar. (Verschiedenes.) Zur Vorberathung des Stadthaushaltsatzes pro 1897/98 und der Feststellung der Prozentsätze des Kommunalsteuerbedarfs pro 1897/98 trat die Finanzkommission heute im Magistrats-Sitzungszimmer

zu einer Sitzung zusammen. — Wegen sinnloser Trunkenheit und Eindringens in städtische Bureaus wurde ein in Schönwalde ansässiger Arbeiter in Polizei-Gewahrsam genommen. — Ein von einem hiesigen Schlächtermeister heute im städtischen Schlachthause geschlachtetes Schwein wurde wegen Rothlauf verworfen.

Culm, 8. Februar. (Ortskrankenkasse.) Heute fanden die Vorstandswahlen der Arbeitgeber zur Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Sämtliche von der deutschen Partei aufgestellten 12 Kandidaten wurden mit großer Mehrheit gewählt. Bisher haben sich nur wenige Arbeitgeber um die Wahlen zur Krankenkasse gekümmert. Als aber die Polen sämtliche Plätze für sich in Anspruch nahmen, vereinigten sich die Deutschen und wählten geschlossen sämtliche deutschen Kandidaten.

Grandenzen-Culmer Grenze, 8. Februar. (Eine Orgel geschenkt.) Die Gemeinde Wilmersdorf bei Berlin hat der evangelischen Kirchgemeinde Bischofs-Rudnik für die zu erbauende Kirche eine Orgel geschenkt. Der Kirchbau beginnt, sobald die Bitterungsverhältnisse dies gestatten.

Briesen, 8. Februar. (Melanchthon-Feier.) Weil der Schützenhausaal für den 14. Februar dem polnischen Turnverein abgetreten ist, kann der Familienabend der evangelischen Gemeinde zur Feier des 400jährigen Geburtstages Melanchthons erst am 21. Februar, abends 6 Uhr, stattfinden.

);(Krojanke, 9. Februar. (Der Stadthaushaltsatz pro 1897/98) balanzirt in Einnahme und Ausgabe auf 31 893,14 Mk. gegen 32 028,14 Mark im Vorjahre. Der Kommunalsteuerbedarf wird aufgebracht durch Zuschläge von 190 pCt. zur Einkommensteuer und 170 pCt. zur Realsteuer gegen 230 bzw. 190 pCt. im Vorjahre, also 60 pCt. weniger als im verflossenen Jahre. Diese Ermäßigung ist hauptsächlich ein Verdienst unseres Bürgermeisters, der schon in seiner kurzen Amtszeitigkeit durch sparsame und umsichtige Verwaltung eine bessere Finanzlage der Stadt geschaffen hat. Bei seinem Amtsantritt vor vier Jahren hatte die Stadt 3000 Mark Schulden, während sie jetzt über ein Vermögen von circa 5000 Mark verfügt.

Danzig, 9. Februar. (Verschiedenes.) Im kleinen Saale des Landeshauses begann heute Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsraths Döhn-Dirschau die Sitzung des westpreussischen Provinzial-Ausschusses, der auch die Herren Oberpräsident von Götler, Oberpräsidialrath von Busch, Regierungsrath Miestschek von Wischkau, die meisten Mitglieder des Ausschusses und für den noch leidenden Herrn Oberbürgermeister Elditt als dessen Stellvertreter Herr Stadtrath Wisklaff beizuhöten. Bei den geschäftlichen Mittheilungen berichtete

der Herr Landeshauptmann Fäkel, daß das von dem Professor Neide in Königsberg angefertigte Bild des früheren Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Grafen Rittberg, abgeliefert worden sei. Dasselbe wurde seiner Hülle entnommen und fand den allgemeinen Beifall, da es trefflich ausgeführt und sprechend ähnlich ist. Das Del-Porträt stellt als Großbrustbild den Grafen in Lebensgröße auf goldgelbem Hintergrunde dar, decorirt mit seinen Orden und Ehrenzeichen. Rechts in der Ecke des mit einem gediegenen Rahmen umgebenen Bildes befindet sich das gräfliche Wappen, und links sieht man auf Auen und eine Waldung. Ueber die Enthüllungsfest resp. den Ort, an welchem das Bild plazirt werden wird, soll noch nach einer Anfrage beim Herrn Grafen Rittberg Beschluß gefaßt werden. Der Herr Landeshauptmann theilte ferner mit, daß der Herr Oberpräsident auch für das Etatsjahr 1897/98 zur Förderung des Obstbaues in der Provinz, insbesondere zur Vertheilung von Obstbäumchen an kleinere Grundbesitzer und Lehrer, gegen eine Vergütung von 25 Prozent des Kostenpreises die Bewilligung einer Provinzial-Beihilfe von 2000 Mark unter der Mittheilung beantragt habe, daß das Bedürfnis zur Wiederholung der seitherigen Maßnahmen noch gegenwärtig vorliege. In den Provinzial-Irrenanstalten befanden sich am 31. Dezember 1136 Kranke (568 Männer und 568 Frauen), und zwar in Schwes 233 Männer, 237 Frauen, gleich 470 Kranke, in Neustadt 276 Männer, 272 Frauen, gleich 548 Kranke, in Conradstein 59 Männer, 59 Frauen, gleich 118 Kranke. Nach einigen Wahlen fand eine Mittheilung über die event. für den Provinzial-Landtag eingegangenen Vorlagen des königlichen Kommissarius statt. Nach Beschlußfassung und Genehmigung von Vorlagen für den Provinzial-Landtag wurde gegen 2 Uhr eine Frühstückspause gemacht, und abends um 6 Uhr findet ein gemeinsames Mahl im Rathskeller statt. Morgen Vormittag nehmen die Verathungen ihren Fortgang. — In der westpreussischen Ärztekammer ist es nach der „Danz. Ztg.“ zu einem Streit gekommen, der in dem Regierungs-Entwurf über staatliche Ehrengerichte für Ärzte seinen Grund hat. In dem Entwurf ist den beamteten Ärzten eine Ausnahmestellung gegeben worden. Sie sollen nicht den Ehrengerichten unterstehen, dürfen aber als Richter in ihnen mitwirken. Die Mitglieder der Ehrengerichte sollen aber aus der Reihe der Mitglieder der Ärztekammern genommen werden. Mit Rücksicht darauf ist die Zusammensetzung des Vorstandes der einzelnen Ärztekammern von Bedeutung. Die Danziger Ärzte erklärten sich, der „Verl. klin. Wochenschr.“ zufolge, dafür, daß kein Medizinalbeamter zum Vorsitzenden der Kammer gewählt werde. Gleichwohl wurde in der konstituierenden Versammlung Dr. Wodtke,

Kreisphysikus in Thorn, zum Vorsitzenden ausgerufen. Darauf lehnten die von den Danziger Ärzten gewählten Mitglieder der neuen westpreussischen Ärztekammer eine etwa auf sie fallende Wahl in den Kammervorstand ab. — Die „Elb. Ztg.“ schreibt: Seit etwa 1 $\frac{1}{2}$ Monaten ist nun das neue Börsegesetz in Kraft. Mit ihm ist auch den Firmeneinhabern die Verpflichtung erwachsen, sich beim Terminhandel in das vom Amtsgerichte geführte Terminregister eintragen zu lassen. Interessant dürfte es zu erfahren sein, daß von dieser Gesetzesvorschrift in Danzig — vier Firmen bisher Gebrauch gemacht haben und zwar Jacobi, Paul Damme, Otto Wanfried und Zuckerraffinerie Danzig. Werden denn in Danzig nicht mehr Termingeschäfte gemacht? Es ist zu bemerken, daß alle diese Firmen Zuckerfirmen sind; von allen den vielen Firmen, die in Getreide machen, ist auch nicht eine einzige vertreten. Die usancemäßige Faktoreiprovision von 2 Mark ist ja, nachdem sie weiteren Kreisen bekannt wurde, von dem Vorsteher der hiesigen Kaufmannschaft Herrn Geh. Kommerzienrath Damme so überlegen erklärt worden; wie stellt er sich zu dieser doch einigermaßen eigenthümlichen Thatsache?

Snowrazlaw, 8. Februar. (Unglücksfall. Räuberischer Ueberfall.) Im hiesigen Aktien-Bergwerk ereignete sich heute Vormittag ein recht betrübender Vorfall. Der Arbeiter Kanavel war im Verein mehrerer Genossen mit dem Sprengen von Salz beschäftigt. Nach der ersten erfolgten Explosion des Dynamits näherte er sich der zu sprengenden Wand, um die Wirkung des Schusses zu konstatiren. Da ertönte ein neuer Knall, und eine Salzmenge von etwa 20 Zentner fiel über den Unglücklichen, so daß er, vollständig zerschmettert, todt von der Stelle getragen werden mußte. 5 Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, klagten mit der Wittve um den Verlust des Ernährers. Dieser zählt erst 32 Jahre. — Wie der „Kuj. Bote“ berichtet, wurde am Sonnabend in einem Wagenabtheil III. Klasse des mittags von Snowrazlaw nach Bromberg fahrenden Zuges ein Reisender von einem Mitreisenden überfallen. Dem Ueberfallenen gelang es indessen, mit der einen Hand die Nothbremse zu erfassen und den Zug so zum Stehen zu bringen. Der Verbrecher wurde festgenommen und gebunden. Der Ueberfallene, der mehrere Messerschnitte davongetragen hatte, wurde verwundet. Der Ueberfall hat kurz hinter der Station Gr. Neudorf stattgefunden. Es war zweifelsohne ein Raubmord geplant, denn der angefallene Reisende soll eine größere Summe Geldes bei sich geführt haben.

Posen, 9. Februar. (Der Ueberbruch der Provinzial-Gewerbeausstellung) beträgt, wie jetzt feststeht, 60 000 Mark. Es soll dafür ein Schwimmbad errichtet werden.

Stolp i. Pom., 9. Februar. (Ablehnung der Gründung einer Produktenbörse.) In der gestrigen Versammlung von Kaufleuten, Müllern und Getreidehändlern wurde die Gründung einer selbstständigen Produktenbörse hier selbst als aussichtslos abgelehnt.

Memel, 8. Februar. (Barackenlager für Leprafranke.) Im Kultusministerium sind Pläne vorbereitet, um im Kreise Memel ein Barackenlager zu errichten, das als Hospital für die Leprafranken benutzt werden soll. In neuerer Zeit sind bereits diesseits der Grenze Fälle von Ansteckung festgestellt worden, weshalb man alle neuen Fälle von Lepraerkrankungen isoliren will.

Sozialnachrichten.

Thorn, 10. Februar 1897.

— (Die Anträge auf Zurückstellung) bzw. Befreiung vom Militärdienste müssen spätestens im Musterungstermin gestellt werden. Es empfiehlt sich aber, schon jetzt mit derartigen Anträgen unter Darlegung der in Frage kommenden Verhältnisse vorzugehen. Reklamationen, welche nach dem Musterungstermin angebracht werden, finden nur dann Berücksichtigung, wenn die Veranlassung zur Reklamation erst nach dem Musterungsgeschäfte entstanden ist. Die in früheren Jahren berücksichtigten Reklamationen müssen erneuert werden, sofern die Gründe noch bestehen und der Antrag aufrechterhalten wird.

— (Ostdeutsches Kursbuch.) Am ersten Februar ist eine neue Ausgabe des Ostdeutschen Kursbuches erschienen, welche bei den Buchhandlungen und sämtlichen Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 50 Pfg. verkäuflich ist.

— (Kündigung von Versicherungen.) Infolge der vielen in Westpreußen in letzter Zeit vorgekommenen Brände hat, wie die „Elb. Ztg.“ meldet, die Schlesische Feuerversicherungsgesellschaft in Breslau ihren landwirthschaftlichen Versicherungen gekündigt.

— (Versammlung deutscher Baugewerksmeister.) Der fünfte Bezirkstag westpreussischer Bau-Zimmern und zugleich die 28. Versammlung deutscher Baugewerksmeister findet vom 21. bis 23. Februar in Elbing statt.

— (Mit einer für Bäcker wichtigen Entscheidung) beschäftigte sich am Montag der Strafsenat des Kammergerichts zum ersten Male in der Revisionsinstanz. Bekanntlich hat der Bundesrath im März 1896 über den Gewerbebetrieb in Bäckereien eine Verordnung erlassen, worin u. a. über die Dauer der Arbeit für Gehilfen und Lehrlinge, sowie über die Arbeitspausen u. s. w. Bestimmungen getroffen werden. In den Kreisen der Bäcker, in denen man bisher darüber im Unklaren war, ob die Verordnung überhaupt über den Fabrikbetrieb hinaus auch auf andere Gewerbebetriebe ausgedehnt werden könne, suchte man in dieser Angelegenheit bei der höchsten Instanz eine Entscheidung herbeizuführen. Angeklagt war der Bäckermeister W. König-Berlin, den gedachten Bestimmungen zuwider die Tafeln mit der Arbeitsübersicht u. s. w. nicht in seiner Betriebsstätte ausgehängt zu haben. Das Kammergericht erachtete, wie schon kurz gemeldet, entgegen den Erwartungen der Bäcker, die Verord-

nung für rechtsgiltig. Sie gelte in den Grenzen der vom Gesetzgeber gezogenen Ermächtigung nicht nur für Fabriken, sondern auch für Handwerke.

Literarisches.

„Deutsche hippologische Presse“, illustrierte Wochenschrift für Pferde-Kunde, -Zucht, -Gebrauch und -Handel. Verlag von A. W. Sahn's-Erben, Berlin SW. 12. Schriftleitung: Dr. Schäfer, Kreissthierarzt a. D. und R. Schönbeck, Major a. D. Die vorliegende Nr. 6 enthält: Gewährleistung beim Viehhandel nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch. — Ein altes Gestüt. — Der Aufsatzzügel. — Edelstink (Kunstbeilage Nr. 2). — Monatliche Verrichtungen des Pferdezüchters (Februar). — Pferd und Frau im deutschen Sprichworte. Diesen Aufsätzen reihen sich an: Kleine Mittheilungen, Renn- und Trabersport, Aus den Vereinen, Amtlicher Theil.

Mannigfaltiges.

(Königin Wilhelmine auf dem Eise.) „Dort, dort ist sie, die Königin, dort, das Mädchen mit dem Pelzbarett, zwischen den Offizieren und Damen!“ Dieser Ruf ertönte, wie eine niederländische Wochenschrift berichtet, fortwährend aus einer dichtgedrängten Menge, die sich an der Eisfläche eingefunden hatte, welche das königliche Lustschloß „Huis ten Bosch“ von dem Fußwege trennt. Jetzt flog sie dahin wie ein Pfeil auf ihren leichten friesischen Schlittschuhen, dem Ordonnanzoffizier nach, der, ein geborener Frieser, in riesigen Bogen über die Bahn eilte; dann wieder führte sie den Eisstock, an welchem sich die Hofdamen hingen, um hintereinander grazios die Buchten zu nehmen. Und die Königin-Regentin wandelte unterdessen am Ufer auf und nieder, winkte und nickte dem Töchterchen zu, das, ein Bild blühender Gesundheit, sich so recht ungezwungen dem herrlichen Vergnügen hingab. Jetzt sprach sie auf die Mama ein, erhob bittend die Hände. Die Regentin wehrte lächelnd ab, aber sie schien doch den Bitten des Töchterchens nicht widerstehen zu können, denn sie winkte, worauf ein Lakai einen Handschlitten auf die Eisfläche schob, in welchem die Regentin Platz nahm. Besorgt schlug die Königin ihrer erlauchten Mutter den Mantel fest um die Schultern, zog ihr den Pelzkragen hoch, und dann fuhr sie mit einem stillzufriedenen Lächeln los. Ein lautes Hurrah ertönte aus der Menge, die diese hübsche, von so inniger Kindesliebe zeugende Szene beobachtete.

(An deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft) gemahnen die Massengräber auf dem Friedhofe in Schleswig und die Denkmäler auf dem Schlachtfelde von Dewersien. Wie berichtet wird, fand in Schleswig am 6. Februar, dem 33. Jahrestage der Schlacht, eine feierliche Bekrönung der Gräber statt. In Dewersien hatten alle Kriegervereine der Umgegend sich an dem österreichischen Denkmale aufgestellt. Der Gemeindevorsteher brachte ein begeistertes Hoch auf den Kaiser Franz Josef aus. Herzliche Begrüßung fand ein zur Feier erscheinener Oesterreicher, dessen Vater das denkwürdige Gefecht zur Befreiung unserer Nordmark mitgemacht hatte.

(Eine asiatische Lieblingsspeise.) Die Birmanen in Hinterindien haben gewisse Leckerbissen, die stark an manche der sonderbaren Lieblingspeisen der Chinesen erinnern. Zu diesen Leckerbissen der Birmanen gehört das Ngapi, das von den Forschungsreisenden als der Schrecken aller europäischen Nasen bezeichnet wird. Die Bereitung dieser Speise erfolgt in der Weise, daß Fische in die Erde vergraben werden, um dort so lange liegen zu bleiben, bis sie ziemlich stark in Verwesung übergegangen sind. Die alsdann wieder ausgegrabenen Fische werden mit ranziger Butter eingemacht. Eigenartig ist dabei, wie der Birmane, dem als Buddhist das Töden von Thieren strengstens untersagt ist, dieses Religionsgesetz umgeht. Die gefangenen Fische werden nicht getödtet, sondern in die Sonne gelegt, damit sie, wie der Birmane sagt, sich nach der langen Rässe endlich abtrocknen können. In Wirklichkeit bleiben die Thiere so lange in der Sonne liegen, bis sie sterben. Der Birmane beruhigt sein Gewissen damit, daß er die beste Absicht gehabt habe, und wenn die Fische absterben, so sei dies ihre Schuld. Der Ethnologe Bastian erzählt in einem seiner Werke, daß über ganz Birma eine von diesem Ngapi verpestete Atmosphäre lagere.

(Hochherzige Spende.) Stadtrath Haar in Bittau (Sachsen) schenkte der Stadt zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt die Summe von 150000 Mk.

(Ueber Mansens Zukunftspläne) bringt der „Daily Chronicle“ spaltenlange Berichte, aus denen aber nur bemerkenswerth ist, daß der jetzt in London weilende Polarfahrer angeblich die Idee, nach dem Nordpol zu gelangen, gänzlich aufgegeben habe; auch ob er eine Forschungsreise nach dem Südpol unternehmen werde, stehe noch nicht fest.

(Der Behnspennigtarif) ist in Breslau am 1. Januar auf der Pferdebahn eingeführt worden. Der Erfolg ist, daß die Bruttoeinnahme in dem abgelaufenen Monat 113385 Mk., 15 v. S. mehr als im Januar des Vorjahres betrug. In Berlin ist man mit dem Pferdebahntarif noch nicht soweit.

(Eine Münchhausengeschichte) aus arktischen Regionen erzählt Rausen mit der ernstesten Miene in seinem Werk „In Schnee und Eis: „Die Jahreszeit war jetzt schon bis zum September vorgeritten. Es war immer noch günstiges Wetter. Aber wir waren jetzt so wenig an die Sonne gewöhnt, daß Nordahl am Nachmittag beim Kohlenschaukeln im dunklen Raum einen Sonnenstrahl, der durch die Luke fiel und im Kohlenstaub leuchtete, für einen Balken hielt. Er lehnte sich getrost nach vorn, war aber nicht wenig überrascht, als er sich plötzlich unten im Raum zwischen Eisengerümpel wieder fand.“

Verantwortlich für die Redaktion: Geinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produktenbörse

von Dienstag den 9. Februar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 761—772 Gr. 165—166 Mk. bez., bunt 756 Gr. 165 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 780 Gr. 135 Mk. bez., bunt 745 Gr. 127 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 732 bis 756 Gr. 109—108¹/₂ Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662 Gr. 144 Mk. bez., transit kleine 621 Gr. 75 Mk. bez.

Erbisen per Tonne von 1000 Kilogr. transit weiß 95 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transit 120 bis 143 Mk. bez.

Riesesaat per 100 Kilogr. roth 84 Mk. bez.

Rlei per 50 Kilogr. Weizen- 3,65—3,95 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 8,90 Mk. Gd., Rendement 75° Transithpreis franko Neufahrwasser 6,85 Mk. bez.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5,85 p. Met.

— japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karvirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.